

dtv

In seiner Laudatio zum Büchner-Preis 1989 sagte Luc Bondy, selbst Regisseur vieler Strauß-Aufführungen: »Ein Grund meines Interesses an diesem Autor liegt darin, daß er aus der Agonie der Formen, Inthronisierung der sprachlichen und gestischen Banalitäten, aus der Entfremdung menschlicher Kommunikation, daß er aus so vielen Zeitkrankheiten Komödien gewinnt. Ein solcher Pessimist ist der Zwillingsbruder aller großen Clowns. Seine düsteren Prognosen sind die Vorhänge, die sich öffnen werden, um das Theater unentbehrlich zu machen.« Der vorliegende Band versammelt Theaterstücke und Bearbeitungen zwischen 1981 und 1991.

Botho Strauß, am 2. Dezember 1944 in Naumburg/Saale geboren, war Redakteur, Theaterkritiker und später dramaturgischer Mitarbeiter an der Schaubühne am Halleschen Ufer. Lebt in Berlin.

Botho Strauß
Theaterstücke
II

Deutscher Taschenbuch Verlag

Ungekürzte Ausgabe

Oktober 1993

2. Auflage Dezember 2000

Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,

München

www.dtv.de

© 1991 Carl Hanser Verlag, München · Wien

Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen

Umschlagbild: Szene aus

›Die Fremdenführerin‹, © Ruth Walz, Berlin

Satz: Reinhard Amann Fotosatz, Aichstetten

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany · ISBN 3-423-11748-6

Inhalt

Kalldewey, Farce

7

Der Park
Schauspiel

73

Die Fremdenführerin
Stück in zwei Akten

171

Molières Misanthrop
Fassung von Botho Strauß

213

Besucher
Komödie

261

Die Zeit
und das Zimmer

319

Sieben Türen
Bagatellen

359

Schlußchor
Drei Akte

411

Angelas Kleider
Nachtstück in zwei Teilen

465

Kalldewey, Farce

Personen

DER MANN

DIE FRAU

K

M

ZWEITER MANN

KELLNER / CHEF

I

Der Schlaf der Liebe gebiert Ungeheuer

I

Dunkle Bühne. Ein Lichtkegel. Der Mann und die Frau im Profil einander gegenüber. Er im Frack des Orchestermusikers, die Querflöte in der Hand. Sie im Abendkleid, die Geige in der Hand.

DER MANN So vieles, was ich dir noch sagen wollte

DIE FRAU Man fürchtet sich vor dem, der das letzte Wort behält

DER MANN Ich will es nicht sein

DIE FRAU Ich auch nicht

Pause

DIE FRAU Ich liebe dich. Schau mich an

DER MANN Ich danke dir

DIE FRAU Bleib mir gut

DER MANN Noch stehst du vor mir

Du wirst gehen und es wird
plötzlich alles was war / sein

DIE FRAU Ich werde nichts vergessen, nichts

DER MANN Durch diese Wunde sieht man alles

DIE FRAU Und will dir alles geben: wer ich bin und was ich hab

DER MANN Und will dir alles geben: wer ich bin und was ich hab

DIE FRAU Adieu, meine Liebe, mein Leben. Behalt mich im Herzen. Es war die schönste Zeit. Gott schütze dich.

Sie entfernt sich langsam.

DER MANN Wo sind wir gewesen, Geliebte?

Wo sind wir denn nur gewesen?

DIE FRAU Schlaf, schlaf

Nicht anrufen!

DER MANN Ich habe Angst.

Gib mir noch einmal deine Hand

wie es war am Wasserfall –

führ mich noch ein kleines Stück,

ich seh ja nix!

Sie entfernen sich voneinander
DIE FRAU Halt mich fest!
DER MANN Bis bald, ewig bis bald!

2

K und M an einem Tisch in der Kneipe. M, die kleinere und jüngere, trommelt in andauerndem Bewegungsüberschuß mit den Fingern auf die Tischkante, kipzelt mit dem Stuhl, rollt die Schultern, wiegt den Oberkörper usw. In dem Augenblick, da die Szene hell wird, springt eine dritte Frau vom Tisch auf, als gehörte sie nicht auf die Bühne. Sie rennt nach rechts ab, wirft den Stuhl hinter sich um.

M Das wars, das wars, das wars

Irene, autsch, wow!

Sie titscht Weißbrot in den halbleer gegessenen Teller der davongelaufenen Frau.

K Ne abgeebbte Kuh / das Hinterletzte, was du hier anschleppst
Nur Knete und Klamotten in der Schale

M Aber sich eintüten, dick ja, wie ne Fascho-Lesbe
legt so ne Sause drauf und fragste nach, was da läuft
dann hängt sie auf Nagellack und Heißluftmassage und die
Probleme

Bist ja nirgends sicher vor diesen Boutiquentorten
Die kommen in der schärfsten Kutte, voll progressiv,
und is bloß 'n Affenwitz, is ne Modeschnecke

K macht diese Frau nach. M beobachtet sie dabei und tut es ihr unwillkürlich und motorisch gleich.

K Bin ja erst im Juni wieder in Miami
Oh ich muß aufpassen, der Nagellack!

Muß ja bis Juni reichen / himbeerrot
oder meinetwegen auch dunkelrot /
Kann überhaupt nicht mehr deutsch essen
Pffft... muß wirklich aufpassen,

daß ich nicht zu heavy esse / ne abgeebbte Kuh

mit Hakenkreuzen aus Plastik auf den Äppeln /
so und ihr starken Typen, ihr seht ja hier alle
so wahnsinnig floppy aus, ach so floppy seht ihr aus...
Hat die überhaupt gelöhnt?

M Ja hat sie

Sie nimmt das Geld von der Serviette und steckt es in ihre Hemdtasche.

M Aber voll breit war die, breit bis zum Stehkragen

Grenzenlos aktiv du / möchte nicht wissen,
wie die jetzt abdüst, wie die jetzt ihre Karre durch die Ritzen
drückt

*Sie springt auf, macht Motorradknattern nach, rennt um den
Tisch, stößt mit dem umgeworfenen Stuhl zusammen.*

Crash! Sprong! Brooch!

Sie setzt sich wieder, zupft an Ks Jacke.

M Violett ja

K Violett –

M Nee so hell mehr so lila

K Grün mit 'nem Stich blau

M Lila ja

K Lila, fast violett

M *zum Kellner im Hintergrund* Noch 'n Edelzwicker!

K Weiß gar nicht, was die hat. Ist doch kein Küchenkittel oder?
Braucht mich doch nicht so tierisch anfiessen deswegen.

M Na laß sie. Ich habs gern

K Wie gern?

M Sooo gern. Nee is Spitze, echt

Nee ich find dich echt toll. Das ist blöd jetzt klar / ich mein, ich
wollt einfach wissen, was die auf der Reihe hat, ehrlich, ich find
dich echt Spitze / klar ich weiß, das ist jetzt ganz doof

K Kack, die Hose juckt / Flanell kratzt immer

M Kratzt wo? Am Knie?

K Oben, hier

M Wo du nur drauf lauerst, daß es kratzt

Der Kellner bringt den Wein, stellt den Stuhl auf.

M Schnaff-schnaff, das rollt heut alles abwärts. Ich mein, ich
würd gern mit dir wohin, wo du mal 'n bißchen in Wallung
kommst, möcht ich wieder mal sehen, bist ja leicht 'n toter Vo-
gel die letzte Zeit, möcht ich echt mal wieder seh'n, wie du los-

- fetzt, naja gehn wir ins Echsenhaus, da steht dann die Elke rum und die Probleme, hat ja auch keinen Zweck
- K Vergiß es. Ich hab da später noch 'n Rendezvouz im Job. Muß noch diesen Dirigenten interviewen, weil der sich also weigert, Frauen in seinen Kurs zu nehmen. Der kriegt jetzt schon kalte Füße beim Dirigieren, weil er hinterher noch 'ne Pressekonferenz geben muß. Der scheidt sich doch glatt in die Hose beim Dirigieren, kannst ja mitkommen
- M Ich werd mich kühl beherrschen du
- K Säufst dir lieber einen an? Ja sauf dir bloß einen an
- M Verschärft du. Ich werd noch mit dir hinter deinem Guru herhasten
- K Wenn du bloß mal stillhalten würdest
- M Achja. Hab nicht so 'n fettes laid back wie du
Sie mach K nach.
Verstehste, cool wie die Tagesschau / und wenn die Mutti dahinten vom Hocker kippt und 'n Herzschlag kriegt na und? / geht mich doch nichts an. Hauptsache ich krieg keinen Herzschlag. Soll sie doch 'n Herzschlag kriegen, von mir aus kann jeder, jeder du, 'n Herzschlag kriegen, einer nach dem andern, zack, zack, zack
- K Was haste aufeinmal Mitleid mit der Mutti auf'm Hocker wie?
- M Darum gehts doch gar nicht, ob ich Mitleid hab oder nicht / es geht doch original bloß darum, daß dir sowieso alles scheißegal ist / und wie ich den Abend durchzieh hier
- K Du hast dir wohl die Sicht verschluckt
Wenn ich diese Wichser treffe und was mache für'n Interview, dann hab ich's bitternotig und denke nur an Kasse und sonst nichts
- M Hm. Is mir klar. 'n Dirigent. Starke Oper ja. Salome. Rübe auf'm Teller und die Lady tanzt mit 'nem Glitzerdreieck vorn und 'n Arsch immer raus
- K Und ich hab's dick, wenn wir schon dabei sind, ich hab's dick, wenn hier die letzte Modetorte vorscheidt und du powerst dich gleich ran
- M Tu ich doch gar nicht
- K Tust du. Hab ich doch gesehn, wie du auf diese magersüchtige Kuh abfährst / total verschneit, wenn hier irgendwo 'ne Uniform anrückt

M Behalts für dich ja

K Und wie / joggst ja nur noch als everybody's darling durch die
Steppe

M Ach leck mich

K Wenn du glaubst, du machst hier die leichte Aufreißer, wenn
ich nicht dabei bin / okay / ich mein, mir gefällt auch manche
ja, aber ich geb mir Mühe

Auftritt der Frau; sie hat einen Schnellhefter in der Hand.

DIE FRAU Tag

K Tachchen

*Die Frau setzt sich, K und M reden ununterbrochen weiter; der
Kellner kommt, die Frau bestellt ein Glas Wein.*

K Du hast 'n paar fundamentale Dinge noch nicht gerafft,
Mieke. Herumflippen und die Probleme, da wen anmachen
und dort wen anmachen, das hat bei mir also überhaupt kein
feedback. Da mach ich ganz schnell 'ne Fliege

M Aber du und deine Wuschimänner, wo du mit denen dauernd
quasselst weils angeblich dein Job is, diese atomgeilen Halb-
glatzen, wo du dein schönstes Blendaxlächeln aufziehst

K Besorg du mal die Kohle! Mach was! Mußt hier nicht alles ver-
kullern und ich brauch nicht so viele Zombies ansingen

M Tja, wow, was?

Also ein wahres Ding du!

K Bleib sitzen, Mieke, bleib sitzen

M Aber echt! Ding-Dong! *Sie setzt sich wieder.* Ich bin eben
nicht so'n Kingsize-Ego wie du!

K Okay, spüls runter

M Ich bin eben nicht so 'n Praxisfreak wie du. Du glaubst, du
bist hier die Allerschärfste und kannst mich am laufenden Me-
ter anbiestern und bringst hier den dicksten Terror, aber volles
Orchester!

Zur Frau Wie findest denn du das?

Zu K Das ist doch der dickste Terror, den du da laberst

K Kannst du's nicht mal 'ne Nummer kleiner machen?

M *schlägt mit der flachen Hand auf den Tisch.*

Nein!

K *packt M an den Oberarmen und rüttelt sie.*

Schnauze / du Schwappe / Schnauze

Pause

K Wer'n hyperaktives Kind hat, soll Geduld mit ihm haben
M Bald bin ich aber alle. Das bringts nicht, das bringts nicht...
K Dann halt du dich zurück und mach hier nicht dauernd Kra-
keele
M Du darfst niemals sagen, daß ich eine Null bin
K Wer sagt'n sowas / sagt ja keiner
M Och, hab ich schon sooft gehört. Früher. Zu Hause.
Ich glaube aber ganz fest, daß niemand /
kein Mensch ist wirklich eine Null
K *lächelt.*
Nein *zur Frau* Von wem hast du unsere Nummer gekriegt?
DIE FRAU Ich habe mit Rosalie gesprochen
K *zu M* Kannste nochmal 'n Moment stillhalten?
Ich bin die K und das ist die M
DIE FRAU Ich heiße Lynn
K Und die Rosalie hat dir den heißen Tip gegeben?
M Ne Quatschröhre, aber echt. Die Rosalie, die steht auf jede
Probleme. Voll wie'n Buch. Das reinste Lexikon. Aber auf jede
Probleme steht die. Die Frau und die Frau, der Knast und der
Krieg, die Fixer, die Geisteskranken, die Arbeitswelt, die
AKWs, die Sonne, die Natur – Indien!
DIE FRAU Sie sagt, du hättest speziell Erfahrung mit Gewaltpro-
blemen und so
K Die denkt auch, ich bin 'ne Art Selbsthilfeorganisation für die
Multiproblemfamilie. Na zeig mal her deine sieben Sachen
Die Frau öffnet die Mappe, schiebt ein Foto über den Tisch.
K Das ist er?
DIE FRAU Ja
M Sieht aus wie'n Stellwärter ohne Aufstiegschancen
DIE FRAU Der hat einmal ganz nett ausgesehen. *Sie zeigt ein an-
deres Foto.*
K Vom Typ 'n träger Brüter
M Aber Kolonnenspringer auf der Autobahn
DIE FRAU Er ist Musiker. Orchestermusiker. Wir sind es beide.
Er unterrichtet Querflöte an der Hochschule.
Sie zeigt ein anderes Foto.
Da steht er auf der Post, die Hände zittern.
Bei mir zuhaus kann er sich alles herausnehmen, abr vorm ge-
ringsten Haufen Leute kriegt er weiche Knie.

Ein weiteres Foto.

Da ist er Weihnachten übergetreten und ich hab mich im Klo verbarrikadiert

M *zum Foto* Ich würd sagen, das ist so einer – so'n Snuffi, so'n leiser Fachmann ja / der hängt 'n Tauchsieder ins Aquarium und montiert dir ne Stecknadel in die Zahnbürste

DIE FRAU Und wollt ich einmal ausgehen, da hat der Mann mich an den Haaren zurück in die Wohnung geschleift. Sogar hat er mich mit einem Ätherbausch betäubt, um mich zu vergewaltigen. Vergewaltigung war überhaupt an der Tagesordnung.

K Elmar in Büro und Garten, versteh schon.

Haßt du ihn?

DIE FRAU Ja

K Voll negativ?

DIE FRAU Ja

K Ich mein, da gibt's nicht etwa den Punkt, daß ihr euch hinterher wieder nett versalbt und die Probleme. Ich mein, ihr hängt dann nicht auf diese Art Wiedergutmachungspenetration, was für manche ne echte Spezialität ist

DIE FRAU *schiebt ein Heft über den Tisch; ruhig* Er nimmt Pornohefte und streicht in den Pornoheften alles Geschriebene und die Sprechblasen aus

K und M untereinander.

K Was hat frau nicht alles erlebt ja: der macht dich fix und fertig. Der wird speziell nur affenscharf, wenn du ihm von ganzer Seele leid tust

M Der kriegt überhaupt nur einen gerade, wenn er fett auf Mitleid abfliegt

K Der kommt mit so 'nem Reueständer ins Bett gekrochen

M Der im Bett also weißte ich sag dem doch/um 12 Uhr nachts will er noch ne Suppe haben / sag ich heb deinen faulen Arsch aus dem Bett

DIE FRAU *redet drunter weiter* Und dann muß ich auch sowas machen für ihn. »Bist ja meine einzige Nummer.« Sag ich: »Nein. Das ist nicht meine Fantasie. Die will ich nicht. Das ist deine Fantasie. Die kannst du behalten... Ich will meine Fantasie!« Sagt er: »Deine Fantasie? Was hast'n du für'n Fantasie? Na dann zeig mal her –« Hört doch mal zu!

M Hörn wir ja zu / und dann gehste rüber in die Küche und kochst dir selber deinen Haferschleim. Das ist genauso wie wenn ich in 'ner Beziehung mit 'ner Frau sagen würd, ich mein, das kommt da auch vor, daß eine mal mufflig ist und durchhängt –

K Denn up and down, up and down geht die Wiege des Satans

M Up and down, up and down wiegt der Tod das Leben

DIE FRAU Hört mir doch bloß mal zu!

K Also in deinem Fall würd ich praktisch sagen, das beste is, wenn du dem ne echte message verpassen willst, du gehst in deinem Haus rum oder wo du wohnst, baust dir ne kleine Solidargruppe auf / fünf, sechs Frauen, die wissen dann haarscharf, was bei dir zu Hause läuft und die Probleme / und die quatschen das dann weiter und plötzlich kennen zwanzig, dreißig Frauen die Schweinereien deines Mannes und der blickt das und merkt, daß ihm da plötzlich ne starke Meute in die Pantoffeln guckt –

DIE FRAU Nein

M Willste nicht, nein?

K Ich hab das Gefühl, die Schwestern sind alle so tierisch faul geworden. Die holn sich lieber den Psychoonkel vom Sozialamt in die Familie / da haust der dann mit in der Dreieinhalbzimmerwohnung / wie'n Schiedsrichter familienberatend ja / und bei jedem Tritt wird abgepfiffen und dann im trauten Familienkreis der ganze Kack mal richtig durchanalysiert. Ah, die sind so verdammt verstaatlicht, diese Schwestern

DIE FRAU Ich will, daß wir gemeinsam zu ihm gehen

K Zu wem?

DIE FRAU Zu meinem Mann... meinem Geliebten

K Trittst mir dauernd auf die Füße, äh – wie heißt du?

DIE FRAU Lynn

K Trittst mir dauernd auf die Füße, Lynn

DIE FRAU Na, nur ein Mal, eben

K Nee, schon das dritte Mal du

M zum Kellner Zahlen!

Der Kellner bringt die Rechnung.

KELLNER Dreiundvierzigachtzig

M Was?! Das bringt! Aber mit Geschirr du!

Zähl mal pur, Snuffi

KELLNER Sie beide hatten je drei Gläser
und Sie ein Glas. Die Dame, die vorhin
an Ihrem Tisch saß, hatte drei Gläser
und einmal den Rinderbraten

M Die war voll

K Die Dame hat selbst bezahlt

M Die Dame hat ihre drei Edelpißzwickler bereits gelöhnt.
Stimmt's?

K Verschärft

KELLNER Nein

M *schlägt mit der Hand auf den Tisch.*

Doch!

Der Kellner legt die Rechnung auf den Tisch, geht nach hinten.

M Wir löhnen sechs Wein / und Schnauze

Wenn du denkst, du kannst uns hier den Löffel beschütten –

K Versuchen Sie niemals, zwei Frauen zu verscheißern!

DIE FRAU Drei!

K und M suchen in ihren Kleidern Geld zusammen. Undeutliches Geplänkel. K: ›Schieb noch was rüber‹. M: ›Hab nix‹. Die Frau bietet zögernd einen Schein an, um alles zu bezahlen. K will M das Geld aus der Hemdtasche nehmen. M: ›Finger weg!‹ usw. Dunkel.

3

Der Mann zuhaus auf einem Küchenstuhl vor der Waschmaschine. Er sieht in die Trommel, in der die Wäsche rollt. Er trinkt Bier aus der Dose. Im Raum stehen ungeordnet einzelne Stücke aus Küche und Wohnzimmer nebeneinander. In der Mitte ein Biedermeiersofa mit niedrigem Rauchglastisch, zwei Stühle. Ein Notenständer mit Notenblättern und der Querflöte. Auf der rechten Seite ein Bücherregal. Links neben dem Sofa ein Tablettwagen mit Telefonbüchern und Telefon. Der Hörer liegt neben dem Apparat, es ertönt die Zeitansage. Auf dem Boden um die Waschmaschine Eimer, Geschirr, Vasen.

Die Frau tritt mit K und M aus dem dunklen Hintergrund der Bühne.

K Guten Abend

DER MANN *springt vom Stuhl.* Lynn?

DIE FRAU Ja mein Herz

Er will zu ihr laufen, doch die zwei schieben sich vor die Frau, Rücken an Rücken, stemmen die Ellbogen in die Hüfte.

K Schön haben Sie's hier

M Riesig

K Is ja fast 'n Reitstall

M Fehlt bloß das Sägemehl

DER MANN Nehmen Sie doch Platz... ich habe geräumt, die Handwerker sind in der Küche... ich habe alles umgeräumt... Bist du's? / Bist du's?

DIE FRAU Ja mein Herz

DER MANN Ich faß es nicht, ich faß es nicht

Nehmen Sie doch Platz. Setzen Sie sich. Likör, Likör?

Er sucht den Likör im Kühlschrank, läuft dann zum Bücherregal, nimmt die Flasche und drei Gläser, geht zum Tisch, versucht einzuschenken, der Ventilverschluß klemmt, es kommt nichts heraus.

Träum ich oder träum ich nicht? ... Moment, Moment

Er findet einen Korkenzieher, bohrt ihn in die Plastiköffnung der Flasche, starrt die Frau an, ›Wahnsinn, Wahnsinn‹, zerstört den Verschluß, drückt ihn in die Flasche, der Likör spritzt heraus. ›Moment, Moment‹, er läuft umher, ›das war falsch, das war falsch‹, holt ein Küchensieb und schüttet durch das große Sieb aus der Flasche in die kleinen Gläser, die alle überlaufen, ›Moment, Moment‹, er läuft am Telefon vorbei, legt den Hörer auf, vorbei an den Frauen. K und M schließen Schulter an Schulter, verdecken die Frau in der Mitte.

M Was is 'n das für einer?

K Schnauze

M Ich leg mich doch nicht mit 'nem HB-Männchen an

Der Mann holt einen Lappen, wischt die Likörlachen auf, bringt den Frauen die Gläser. Die Waschmaschine stößt Wasser aus dem am Boden liegenden Schlauch aus, ›Moment, Moment‹, er legt den Schlauch in eine Schüssel.

M Haste vielleicht 'n trocknes Keks oder so?

Hab gern 'n trocknes Keks oder so zum Likör

DER MANN Keks, Keks...

Er läuft zum Bücherregal, sucht nach Gebäck. Die Schüssel, in der der Schlauch liegt, läuft über. Er rennt hin, nimmt den Schlauch, hält ihn über Tassen, Vasen, Eimer, die auf dem Boden stehen.

DER MANN Dieser ewige Kampf mit den Handwerkern

Dieser ewige Kampf mit den Handwerkern

DIE FRAU Liebling, das sind Katrin und Meret

DER MANN Ja mein Stern – nehmen Sie doch Platz.

Moment, Moment... Er läuft zur Waschmaschine, stellt sie ab.

M Haste nicht vielleicht 'n trocknes Keks oder so zum Likör?

DER MANN Ach der Keks, der Keks... *Er sucht wieder.*

K *zur Frau* Das ist aber nicht der Typ von deinen Fotos

M Ne Wahnsinnshose

DIE FRAU Er kann so sein und er kann auch anders sein

DER MANN Es tut mir leid. Ich... ich habe keinen Keks mehr.

Ich finde keinen. Alles umgeräumt. Man findet nichts mehr.

Er setzt sich aufs Sofa.

M Aber Sie haben bestimmt 'n Stück Obst im Haus.

So'n Stück Obst hamse doch oder?

DER MANN *läuft zum Kühlschrank.* Obst, Obst... Moment, Moment...

Er holt eine Banane aus dem Gemüsefach. Sie fällt ihm aus den Händen.

Alle Bananen sind gleich. Alle Bananen sind gleich.

Alle!

Er holt zwei Äpfel aus dem Kühlschrank.

Äpfel? Ja? Du auch einen Apfel, Liebste?

Einen Apfel schälen?

Er setzt sich wieder auf das Sofa, beginnt die Äpfel zu schälen.

DIE FRAU Hast du denn arbeiten können?

DER MANN Ich habe es versucht, ich habe es versucht.

Ich muß ja meinen Kurs vorbereiten, nicht wahr –

DIE FRAU Es ging also. Du bist zurechtgekommen.

DER MANN Nicht gut, nicht gut – zuerst dachte ich,

alles / Räume, Uhren, Speisen

immer für sie bereit halten,

so daß sie jederzeit in die Tür treten könnte

und zuhause wäre.

Dann kamen die Maler –

abends die Heimkehr in die leeren Räume,
diese fürchterliche Leere, die sich durch ihren nicht zu
erwartenden Anruf ins Unermeßliche ausdehnt.
Abdruck ihres Körpers in der Sofadecke.
Hier bitte! Ich habe ihn säuberlich erhalten.
Mein Pompeji!

K Aber das muß ja eine furchtbare Zeit für Sie gewesen sein! Wie
haben Sie es bloß aushalten können, Herr –?

DER MANN Na, ich sage ja:
Zuerst dachte ich,
alles / Räume, Speisen, Uhren
immer für sie bereit halten,
so daß sie jederzeit in die Tür treten könnte
und zuhause wäre.
Dann kamen die Maler –
abends Heimkehr in die leeren Räume –
mein Pompeji

M Scheiß auf Pompeji! Hast dir ne fette Selbstanglotzung reinge-
schoben / hast nicht mal geschnallt, warum frau hier total abge-
modert ist / warum die nicht mehr das Pißbecken mit dir teilen
will

DIE FRAU Weißt du, Rolf soll eine fantastische Vorlesung über
Pergolesi halten. Was meinst du? Ich dachte, wir gehen am Frei-
tag mal hin.

DER MANN Ja. Ist mir recht.

DIE FRAU Oder am Montag?

DER MANN Ja. Ist mir auch recht.

DIE FRAU Ich dachte, wir gehen zusammen mit Katrin und Me-
ret hin.

DER MANN Ja. Ist mir recht.

DIE FRAU Oder vielleicht gehst du doch besser am Freitag allein
hin.

DER MANN Ja. Ist mir recht.

K Woher kommen Sie, Herr –?

DER MANN Ich? Ich bin gebürtig aus Kaiserslautern.

K Erster FC Kaiserslautern wie?

DER MANN Ja richtig.

K Und wie fühlen Sie sich hier im kühlen Norden?

DER MANN Och, ich will mal sagen: hier möchte ich nicht begrä-
ben sein.